

Marderbabys in Menschenhand Wo liegen die Probleme?

Hans-Heinrich Krüger
Aktion Fischotterschutz e. V.



Das OTTER-ZENTRUM

Das OTTER-ZENTRUM hat sich auf die Haltung der „Marderartigen“, also des Fischotters und seiner nächsten Verwandten, spezialisiert.

Über die Lebensweise dieser Tierarten ist immer noch wenig bekannt.

Nur wenige Zoos halten diese Arten.



Das OTTER-ZENTRUM

Die Tiere werden im OTTER-ZENTRUM in großen Freigehegen präsentiert. Diese Freigehege vermitteln gleichzeitig einen Eindruck von dem jeweiligen Lebensraum.

Zur Präsentation werden laufend Fütterungen mit kleinen Vorträgen durchgeführt.



Das OTTER-ZENTRUM

Neben der Präsentation der Tiere betreibt die Aktion Fischotterschutz e.V. auch Forschungs- und Bildungsarbeit:

- Otterernährung
- Otterfell
- Nerzzucht
- Straßentod
- Spurensucherausbildung
- Reusen
- Otterabwehr
- Automarder



Das OTTER-ZENTRUM

Jedes Jahr werden dem OTTER-ZENTRUM Jungtiere angeboten, die zufällig in Menschenhand geraten sind.

Eine Aufnahme solcher Tiere ist nur in Ausnahmefällen möglich.



In der Regel beschränkt sich die Hilfestellung der Aktion Fischotterschutz in der Vermittlung von Auffangstationen und in der Beratung über die Behandlung der Jungtiere.



Grob geschätzt nehmen die Wildtierauffangstationen in Niedersachsen jedes Jahr ca. 1500 – 3000 Säugetiere auf. Davon können ca. ein Drittel bis die Hälfte wieder ausgewildert werden.

(grob abgeschätzt, u. a. nach dem Stationsbuch der Wildtier und Artenschutzstation Sachsenhagen)

Eine unbekannt Anzahl an Findelkindern verbleibt in Privathand.



Jährliche Zahlen an Findelkindern

Das Artenspektrum der aufgenommen Tierarten und die Tieranzahl spiegelt nicht den wirklichen Bedarf wider:

Steinmarder, Füchse und Waschbären werden häufig abgelehnt, da die Kapazität der Stationen ausgeschöpft ist und die Aufzucht dieser Tiere als wenig sinnvoll angesehen wird.



Jährliche Zahlen an Findelkindern

Die, sachkundigen, Finder der Jungtiere werden damit „im Regen stehen gelassen“. Sie finden trotz aller Bemühungen keinen fachkundige Aufnahmestation.

Die ohnehin geschwächten Jungtiere sterben dann relativ schnell.



Artenspektrum

Zudem werden Jungtiere seltener und attraktiver Arten häufiger und leichter vermittelt.

So gibt es spezielle Auffangstationen für Eichhörnchen, Igel und Seehunde. Nicht jedoch für Nagetiere oder Füchse.



Artenspektrum

Die Attraktivität von jungen Säugetieren und damit die entgegengebrachte Fürsorge ist weitgehend emotional gesteuert. Das „Kindchenschema“ der Jungtiere zwingt geradezu zur Aufnahme und Versorgung solcher Findelkinder

Mit biologischer Notwendigkeit oder den gesetzlichen Erfordernissen hat das in der Regel wenig zu tun.



S. Wolff

Das „Kindchenschema“ lässt auch Wildarten zu „Ersatzkindern“ werden, die ansonsten eher intensiv bejagt werden. Eine anschließende Auswilderung schließt sich bei einer derartigen Aufzucht in aller Regel aus.



Konflikt mit der Bejagung

Besonders augenfällig wird dies bei Arten, bei denen die Bejagung besonders intensiv ist und die angestrebte Bestandsregulierung schon bei den Jungtieren ansetzt.



Konflikt mit der Bejagung

Auch bei an sich unerwünschten Neozonen, insbesondere bei denen, die als invasiv betrachtet werden, ist eine mühsame und arbeitsaufwendige Aufzucht zur Auswilderung sehr fragwürdig.

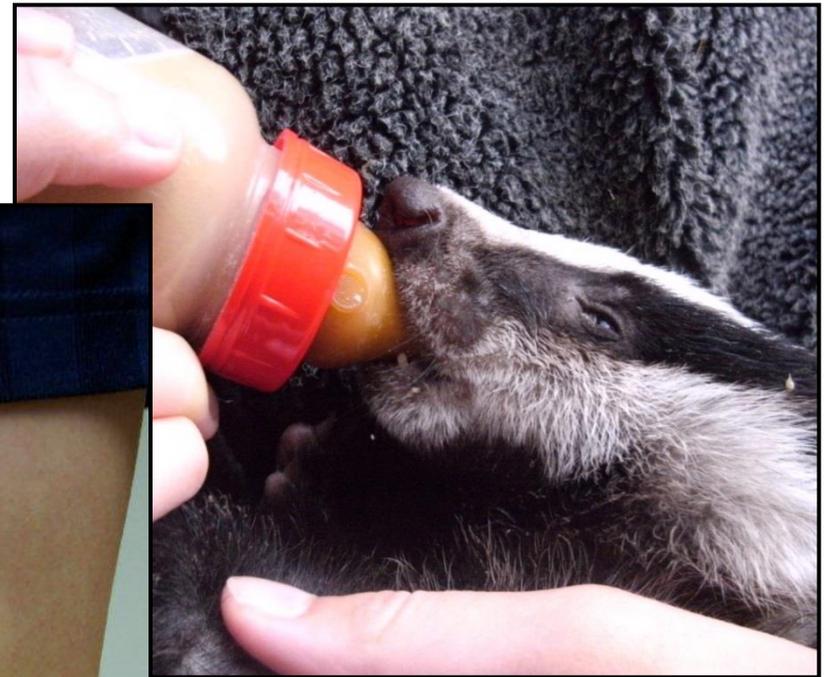
Ein Verbleib in Dauerhaltung ist bei diesen Tieren in der Regel nicht möglich und nicht erwünscht.



Verhaltensstörungen

Und eine mühsame und arbeitsaufwendige Handaufzucht sollte auch im Auge haben, dass beim Menschen aufgewachsene Tiere vielfach Verhaltensstörungen zeigen. Eine artgerechte Haltung ist dadurch geradezu ausgeschlossen.

Wobei solche Bissverletzungen durch einen handaufgezogenen Dachs eher das „Normalverhalten“ widerspiegeln.



Verhaltensstörungen

Insbesondere Steinmarder zeigen bei der Gehegehaltung recht regelmäßig Verhaltensstörungen (Automutilismus), die eine Dauerhaltung dieser Tierart nur unter besonders guten Bedingungen zulässt.



Angesichts dieser Problembereiche und Konflikte im Umgang mit „Findelkindern“ stellen sich zum Beispiel folgende Fragen:

- **Wie lässt sich die unnötigen Aufnahme von scheinbar hilflosen Wildtieren verringern?**
- **Ist es angesichts der immer wieder stattfindenden „Tierquälerei“ durch laienhafte Aufzuchtversuche geboten, eine Abgabepflicht (und damit flächendeckende Stationen) einzuführen?**
- **Wie soll die Grenze zwischen „sinnvoller Aufzucht“ und der Tötung von Jungtieren gezogen werden und wer soll diese Entscheidung treffen (Veterinär? Jäger?)**
- **Welche Tierarten sind sinnvoll auszuwildern, welche nicht?**
- **Ist das Vorgehen für alle Säugetiere einheitlich zu wählen oder muss zum Beispiel unterschieden werden zwischen „Wild“, (invasiven) Neozoen, Schädlingen und „sonstigen Säugetieren“?**
- **Sollte damit gleichzeitig eine Vereinfachung der rechtlichen Situation einhergehen, da sie zurzeit für „Normalbürger“ völlig undurchschaubar ist?**

Die etwas andere Art des Naturschutzes



Vielen Dank